

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870**

232 (30.9.1870) I. Blatt



Tagen zu erreichen, während man jetzt auf der Bahn in einem Tage hin-

kommen kann. Die Kölnische Zeitung schreibt aus glaubwürdiger Quelle: „Vor einigen Tagen ging einer unserer Offiziere als Parlamentär zu Bazaine, um Aufhören des mörderischen und völlig nutzlosen Vorpostengeplänkele anzuhinzuweisen. Dies wurde sofort verabredet; dann verhandelte man weiter über die Fage, und Bazaine gab die runde Erklärung, daß er die Armee und die Festung dem Kaiser zu erhalten strebe und von der Republik nichts wisse.“ Die Kriegszeitung knüpft hieran folgende Betrachtungen: Ohne Zweifel ist diese Notiz von höchster Wichtigkeit. Sie zeigt uns, daß Graf Bismarck mit seiner Vermuthung, „Bazaine handle noch weiter in des Kaisers Namen“, vollkommen recht hatte. Es ist nicht abzusehen, wie man Bazaine verhindern will, noch nach wie vor sich als des Kaisers Angestellten zu betrachten. Und er thut es! Für die inneren Verhältnisse der Franzosen ergeben sich hieraus aber 3 Möglichkeiten, bei denen jeder als Voraussetzung die Realität fungirt, daß der Marschall eine Armee von 90,000 thatträftigen Leuten kommandirt, die einzige Armee Frankreichs. Entweder Bazaine wird vor dem Friedensschluß gefangen, geht nach Deutschland und stellt nach erfolgtem Friedensschluß mit den andern imperialistisch gesinnten Generalen, welche doch wohl auf die Bayern und Soldaten gestützt, noch immer die Mehrheit haben und dazu die Macht, das Kaiserthum wieder her. Oder Bazaine bricht durch und vertheidigt oder beherrscht auch zugleich Frankreich im Namen des Kaisers. Oder Bazaine kehrt mit einem Friedensschluß, bis zu dem er sich in Metz gehalten hat, nach Paris zurück u. proklamirt dort das Kaiserthum. In allen 3 Fällen hat la belle France ihren Louis wieder und wir können es nicht hindern. Wir können uns auch kaum darüber ärgern, wir werden nur darüber lachen, nachdem wir unsere Garantien gewonnen haben, denn es ist und soll uns gleichgiltig sein, wie Frankreichs innere Verhältnisse ausfallen. Jedoch nicht ganz gleichgiltig. Es gibt in Frankreich heute sechs Parteien: blaue Republikaner, rothe Republikaner, weiße Republikaner (Legitimisten), dreifarbige Republikaner (Orleanisten), Schwarze, d. i. Keristale und — Imperialisten. Der Kopfzahl nach ist unbestreitbar die letztere Partei in Fasion mit der vorletzten noch immer die stärkste. Bei demokratischen Wahlen zur Constituante wird sie eben so den Sieg davon tragen, als sie ihn am 8. Mai beim Plebiszit gehabt hat. Es ist nur Zufall durch Strafenung in der damals schon von den Provinzen (die in einer Demokratie doch immer den Ausschlag geben) isolirten Hauptstadt, wenn jetzt augenblicklich die blauen Republikaner obenan sind. Dieselben können leicht von den Rothen oder Orleanisten verdrängt werden. Wer zwingt denn nun den Grafen Bismarck, gerade mit diesem Fraktionshaupt der blauen Republikaner, mit dem Advokaten Jules Favre, der nach eigenem Geständniß nur ephemerer Autorität besitzt, in Unterhandlung zu treten? Warum sollen wir nicht mit den Repräsentanten der noch immer ausschlagvollsten Partei, mit Bazaine, Friedensunterhandlungen anknüpfen? Diese Partei ist die ansichtsloseste. Nach Proklamtion des Pariser Governmentes wurde Louis des Throns entsetzt, weil er das Land unglücklich vertheidigt hatte; wenn nun die republikanischen Machthaber unglücklich vertheidigen, haben sie sich denn nicht ihr Urtheil selbst gesprochen? Wenn man aber mit der Bazaine'schen Realität rechnet, ist es gar nicht zweifelhaft, wer nach diesem Intermezzo wieder Machthaber wird, wer verhältnismäßig die meisten Garantien des Bestandes bietet. Wie er 18 Jahre lang dokumentirt hat, weiß Louis Napoleon die Franzosen am besten im Zaume zu halten und uns verhältnismäßig also eine Territorialabtretung am längsten, freilich wie lange? zu garantiren. Es ist lächerlich, aber es ist so!

Paris, 23. Sept. (K. Z.) Die Bevölkerung der Stadt und Umgegend ist entschieden feindselig gesinnt, u. fast täglich erhält diese Stimmung durch einen tödtlichen Gewaltaft einen berebten Ausbruch; es ist zweifellos, daß der Krieg bei längt seinen ursprünglichen Charakter verloren, wir befinden uns heute wieder durch die entflammten Leidenschaft in im Kaiserreich, der wohl noch schreckliche Opfer kosten wird. Gestern Mittags gegen 2 Uhr wurden hier 5 vornehme Zivilisangen in feiner Equipage eingedrückt; etwa 30 Husaren bildeten die Bedeckung. Obgleich die Bevölkerung nun nachgerade schon an derartige Szenen gewöhnt u. sich nicht mehr sträubt, doch auch bei dieser Gelegenheit wieder das Volk aus allen Straßen zusammen und nahm unter Schimpfen und Töhen eine drohende Stellung gegen die Bedeckung ein. Die Husaren lösten ihre Kavaliere und drohten, zu feuern, wenn die Straße nicht frei gemacht u. werden würde; doch immer enger wurde das Gedränge, man hatte offenbar, die Absicht, die Gefangenen zu befreien. Jetzt stürmten die Husaren in den wilden erregten Haufen, Alles vor sich niederwerfend, was nicht sofort auf einander lief. Der Wagen slog vorüber, noch lange verfolgt von der erbitterten Menge. Wer die Gefangenen gesehen, konnte ich nicht erfahren; ich dürfte es auch nicht wagen, die Umstehenden zu fragen, da man mich nicht untergeschlagen haben würde, sobald man mich als Deutschen erkannt hätte.

Der Korrespondent der Pall-Mall-Gazette erzählt aus dem kaiserl. Hauptquartier von Meaux, daß die Einwohner dortiger Gegend von ihrer früheren Vorstellungen über die Schrecken preussischer Einquartierung schon im größten Theile zurückgekommen sind, daß namentlich die gestitzte Haltung der Frauen gegenüber ihnen Verwunderung einflößt. In einem Laden, wo der Erzähler sich ein Paar Handschuhe kaufte, fragte er auch das Dämchen, welches ihn bediente, was sie von der Einquartierung denke. Oh, antwortete diese: „la sont de très-beaux garçons, mais beaucoup trop modestes.“

Der Köln. Zig. wird geschrieben: Nach Privatbriefen sind unsere Soldaten vor Paris voll Hoffnung und Muth Angesichts des nahen Endes des Krieges, obgleich sie durch die Hitze am Tage und die schnell darauf folgende Kälte der Nächte immerhin zu leiden haben. Der Fall der Festung Toul äußert bereits seine Folgen: das schwere Belagerungsgeschütz, das dort gute Dienste that, ist bereits auf dem Wege nach Paris, und auch die schweren Geschütze, von denen ich Ihnen etwa vor einer

Woche meldete, daß sie abgegangen, um erst in Frankreich ihre nähere Bestimmung zu erhalten, sollen nun vor Paris dienen. Hat die Beschießung erst einmal ernstlich begonnen, so wird sie bald genug zu Ende sein, und man soll im Hauptquartiere die Mittel bereits gefunden haben, sich vor Schurkenstreifen, wie zu Laon, zu sichern. Auch mit den bewaffneten Volkshaufen, den Räuberbanden, die unsere Proviand-Kolonnen beunruhigen und wehrlose oder kleine Abtheilungen unserer Truppen aus dem Hinterhalt überfallen, soll jetzt rasch und kräftig ausgeräumt werden.

Tours, 21. Sept. Hier meint man sich dann und wann in Sie gesträumen, denkt aber gleichzeitig daran, die Regierung südwärts zu verlegen. Orleans soll angeblich durch die französische Reiterei besetzt sein. Tours ist durch gar nichts besetzt, am allerwenigsten durch die Vaterlandsliebe seiner Einwohner. Eine Regierungsabtheilung unter Mr. Le Cesne, früherer Abgeordneter für Harve, befragt das Vertheidigungswesen. Die Summe dafür ist von 10 auf 16 Millionen erhöht. Die Westdepartements unter Carre-Kerisone organisiren sich; die Freiwilligen der Vendee haben vorerst von ihren Führern einen Ruf zu den Waffen erhalten, „der ein Heer von Kreuzfahrern aus der Erde zaubern könnte.“ Seit wann muß man hier fragen, ist die Vendee republikanisch? — Lord Lyons soll Herrn Thiers persönliche Bemerkung beim König von Preußen verprochen haben. Herr Emil von Girardin hat sich noch weiter rückwärts nach Napoleon-Vendee konzentriert. Die Patrie wird in Poitiers, die Liberte in Bordeaux gedruckt. — Tou hat sich nach Meinung der Franzosen durch einen Artillerieschüß geblasen, der so genau zielen konnte, daß er jede einzelne preussische Kanone zertrümmerte. So schreibt der Korresp. der Independ. belge. Werden diese Leute kundlich? — Jules Favre will die ganze Unterhandlung mit dem Grafen Bismarck veröffentlichen.

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Sept. (Karl. Z.) S. R. H. der Großherzog haben mit höchster Entschiedenheit vom 22. d. M. gnädigt geruht, den O'cantenrichter Wilh. Exter in Mannheim auf sein unterthänigstes Ansuchen u. unter Anerkennung seiner langen und treuen Dienste in den Rufes auf zu verlegen und den Justizministerialsekretär Rudolf Frhr. v. S u o l - V e r e n b e r g zum Amtsrichter in Mannheim zu ernennen.

Heidelberg, 28. Sept. Im Laufe des heutigen Vormittags fand der Aufsichtsrath der hiesigen Kesselfabrik, was von den Vorräthen an Lebensmitteln für die letzteren entbehrlich war, 80 Jtr. unter Geleite des Herrn Professors Dr. Cantor nach Straßburg ab, um die Nothleidenden in dieser Stadt und in der Umgegend damit zu unterstützen. Wer schnell gibt, wird doppelt. Auch die Herzen im Elsaß müssen von Deutschland erobert werden. Die Elsaßler müssen erkennen, daß sie an uns fortan treue deutsche Brüder haben. Sie müssen sagen: „Das hätten uns die Franzosen nicht geben.“ Und das werden sie ohne Zweifel auch sagen. Wer uns Deutsche angreift, den schlagen wir nieder, aber dann verbinden wir ihm die gefallenen Wunden. Ganz besonders, wenn es ein deutscher Bruder ist, der uns in thörichter Verblendung in die Nothwendigkeit versetzt, ihn niederzuschlagen. Hoch Deutschland, hoch! und auch Straßburg, auch der Elsaß lebe hoch!

Berlin, 26. Sept. (K. Z.) Die Bedingungen, unter welchen Graf Bismarck Hr. Jules Favre einen Waffenstillstand zugesprochen wollte, werden sowohl in London, wie in St. Petersburg maßvoll gefunden. Dies ist auch wohl begreiflich. Ein Waffenstillstand kann selbst von den siegreichen Kriegführenden nicht immer auf Grund des strengsten augenblicklichen Besitzstandes abgeschlossen werden, soll daraus nicht für den Gegner ein offenkundiger Vortheil entstehen. Graf Bismarck verlangte nur die Sicherung der deutschen Heeresversorgung und Straßburg, deren Fall nur eine Frage kurzer Zeit ist. Toul ist ohnehin seitdem gefallen, und Verdun hatte nur gerade wegen jener Versorgung einigen Werth. Dagegen wäre die Annahme jenes Waffenstillstandes auf französischer Seite in politischer Beziehung gar nicht sehr vortheilhaft für Preußen gewesen. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, daß während der Waffenruhe die Arbeiten der konstituierenden Versammlung abzuwarten und unsere Armeen in der Zwischenzeit unfähig vor Paris gelassen wären, um zu erkennen, daß die Lage für Preußen in diesem Falle nichts weniger als glänzend wäre. Graf Bismarck hat daher mit dem Anerbieten eines Beweises des Entgegenkommens gegeben. Jules Favre zeigte durch die Ablehnung des Waffenstillstandes, daß es ihm bei dem Schritte, der ihn in das preuß. Hauptquartier führte, von vornherein kein rechter Ernst war. Die Pariser Machthaber werden aber mit ihrer Hartnäckigkeit sehr wenig gewinnen u. für einen späteren Waffenstillstand werden sie natürlich nicht mehr gleichmäßig günstige Bedingungen erhalten. Nicht ganz aufgelöst ist, aus welchem Grunde die einseitige Regierung in Paris unter dem Vorwande der von Preußen kundgegebenen Bedingungen den Zusammentritt der Konstituante verweigert hat. Wahrscheinlich hält sich die Regierung nicht versichert, daß sie aus dieser Versammlung hervorgehen werde. Die Hoffnung belgischer Blätter, daß Hr. Thiers in St. Petersburg eine günstige Aufnahme finden werde, als ihm in London u. Wien zu Theil geworden ist, wird sich schwerlich verwirklichen. Man hat in russischen Regierungskreisen die Rede des Hr. Thiers im gesetzgebenden Körper vom 14. März 1867 nicht vergessen, die fast Alles, was die kaiserliche Regierung in auswärtigen Fragen gethan, verurtheilt, mit Ausnahme des A. r i m - k r i e g e s und aller Schritte, die England zum Schaben genommen konnten. Auch für die Zukunft empfahl er dringend eine Politik, die Freigebit u. d. namentlich auch Rußland zu befehlen habe. Rußland, besiegelt er ausdrücklich und wiederholt, sey die wahre Gefahr für Europa, und was Rußland schädige, sey das klare Interesse Frankreichs. Man hat für solche Ansprüche in St. Petersburg ein Gedächtniß, das den gegenwärtigen Aufregungen des Hr. Thiers nicht zu Statten kommen wird. Die Mitglieder der n a t i o n a l - l i b e r a l e n Partei, die sich nach Süddeutschland begeben haben, werden morgen hierher zurückkehren. Die Ver-

linter authographirte Korrespondenz spricht sich heute Abend günstig über die Haltung Württembergs aus, dessen Regierung einer ganz nationalen Richtung folge, und hofft um so mehr, daß auch die Verhandlungen Bayern zu einem befriedigenden Ergebnisse führen werden, als der Dank eines zweifachen Bundes (eines weiteren und engeren) aufgeschoben die norddeutsche Bundes-Versammlung als Grundlage festgehalten sey u. es auch für Bayern nur um die Bedingungen des Anschlusses handle. Man wünscht, daß sich diese günstigen Aussichten bald verwirklichen mögen.

Berlin, 27. Sept. Nachdem die Einschließung von Paris beendet worden ist, dürfte der auf dem dortigen Kriegsschauplatz eingetretene Stillstand noch einige Tage andauern. Zwischenfälle sind nicht zu erwarten, da den Truppen in Paris die Luft zu Begegnungen, wie am 19. war, durch den Ausfall derselben ein für allemal verleidet worden ist. Von unserer Seite können die weiteren Operationen erst beginnen, wenn das angemessene Geschütz dazu angelangt ist. Dasselbe wird nicht im Laufe der Woche erwartet. Es wird sich dann zeigen, ob die Prellerei, daß man sich lieber unter dem Schutt von Paris begraben lassen möchte, als auf die deutschen Forderungen eingehen wolle, mehr als eine Drohung sei. Die erste Bombe, die in Paris platzte, dürfte die Antwort auf die jetzt schon dort herrschend, noch erhöht und der großen Mehrheit, die jetzt schon dort herrschend, die Energie geben, ihren Willen durchzusetzen gegen den Willen der kriegerischen Minderheit, die jetzt noch immer die Angelegenheit in ihrer fanatischsten Stimmung auf Wunder hofft, die zu Hilfe kommen sollen. Bald wird sich auch zeigen, ob die Bonapartisten ihre Rolle in Frankreich ausgeübt haben, oder ob sie noch Kraft besitzen, ferner in die Geschicke Frankreichs einzugreifen. Von verschiedenen Seiten bestätigt es sich, daß sie eine Erhebung vorbereiten. Daß sie noch nicht todt sind, beweist das Gerücht, daß die Bazaine'sche Armee noch zu Napoleon halte und von der improvisirten Republik nicht wissen wolle. Ueber die zwischen Bismarck und Favre stattgefundenen Unterredungen versucht man von Seiten der Republikaner Frankreich irre zu führen, indem man die Forderungen des letzteren so bedeutend als möglich darstellt. So läßt man Bismarck die Erklärung geben, daß der Krieg müsse fortgesetzt werden, bis Frankreich zu einer Wiedergeburt des Reiches herabgelassen sey. Graf Bismarck hat nur erklärt, daß kein Reich ohne Frankreich auf der Erde existiren könne, und daß die Forderungen des letzteren so bedeutend als möglich darstellt. So läßt man Bismarck die Erklärung geben, daß der Krieg müsse fortgesetzt werden, bis Frankreich zu einer Wiedergeburt des Reiches herabgelassen sey. Graf Bismarck hat nur erklärt, daß kein Reich ohne Frankreich auf der Erde existiren könne, und daß die Forderungen des letzteren so bedeutend als möglich darstellt.

Die Schrecken des Krieges, schreibt man aus der Schweiz, bekommen wir eine Vorstellung nur aus zweiter Hand durch die Schreien der Deutschen und Franzosen, die aus Frankreich zu uns herüberströmen. Die ersten kommen zu uns, weil sie ausgemüht waren und der schmerzlichen, weil sie sich vor dem Ausbruch des rothen Throns es fürchten. Die Republik wird hier jedoch mit günstigen Augen angesehen, und wenn man bei uns der Einverleibung der deutschen Gebiete an Frankreich an Deutschland nicht das Wort spricht, so geschieht das lediglich in Folge der Sympathien, welche die republikanische Verfassungskonvention bei uns findet, aber durchaus nicht wegen etwaiger Vorurtheile, mit denen uns das Wahnen der Macht Deutschlands erfüllt; denn wir wissen recht wohl, daß wir von dieser Macht nichts zu fürchten haben, da es nicht möglich ist, daß wir von dieser Macht nichts zu fürchten haben. — Das Verbleiben der deutschen Gasse liegt, anerkannte Rechte zu verletzen. — Das Fremdenblatt drückt auf ein Zusammengehen Oesterreichs mit Deutschland, und läßt die Wunsch erkennen, daß die Bestimmung des Prager Friedens über die Waingrenze ausgehoben werde, denn Oesterreich hat nur den unigen Wunsch, daß Deutschland sich als ein Ganzes konstituiren und in so obliche Beziehungen zu Oesterreich trete. Das Letzte ist gewiß allen Deutschen aus der Seele gesprochen; aber wenn das Fremdenblatt auf Bestimmungen des Prager Friedens hinweist, welche die Konstituierung Deutschlands als eines politischen Ganzen hindern sollte, so ist es im Irrthum; der Prager Frieden enthält weder etwas, das die Waingrenze festsetzt, noch etwas, was einen Sühnband neben dem Norddeutschen Reich über die Waingrenze hinweg über die künftige Gestaltung Deutschlands werden allerlei Gerüchte verbreitet, die jedoch mit Vorsicht aufzunehmen sind. Nur so viel ist zweifellos, daß das Bedürfnis eines gemeinsamen Reiches des Nordens und Südens überall empfunden wird; daß die Form für diesen Zusammenschluß schwer zu finden. Namentlich ist die bisherige selbständige Stellung Bayerns ein Hinderniß, das sich zu überwinden ist, doch darf man mit Sicherheit hoffen, daß das Schicksal der gleichartigen Waffengröße möglich machen wird, was unter anderen Umständen vielleicht unmöglich wäre. Der Staatsminister Delbrot über die Unmöglichkeit in München ist, scheint noch längere Zeit zu bleiben zu wollen, weigert sich aber heute noch nicht zurückzukehren. Jetzt ist noch keine bestimmte Modalität für die Verbindung Süddeutschlands mit Norddeutschland festgesetzt oder auch nur vorgeschlagen.

Berlin, 27. Sept. Die Nat. Z. schreibt aus Karlsruhe: Es ist in Deutschland ziemlich unbekannt vorübergegangen, wird aber gegenwärtig neuerlichen unliebsamen Vorfällen im Norden Deutschlands vom Schwedisch-Meckl. hervorgehoben, daß in dem lang gestreckten Grenzland Walden in dessen unmittelbarer Nähe die erste Schlacht des Krieges geliefert wurde und das die Grenzfestung Kastell in sich schließt, während des ganzen Krieges die Herrschaft der normalen bürgerlichen Gesetzten keinen Anlaß aufgehört, und daß der Kriegszustand nicht verkündigt worden ist. Jetzt hat man nicht gehört, daß daraus Nachtheile bei vorgegangen seien. Diese Thatfache dürfte wohl geeignet sein, die Gründe für die Aufhebung des Kriegszustandes auch im außerbadischen Deutschland zu verklären.

Berlin, 28. Sept. Die Nat. Z. spricht sich in der bittersten Weise über die Eigenhaftigkeit der einseitigen Regierung in Frankreich, die einerseits die Neutralen glauben machen will, daß die Deutschen losen Waffenstillstandsbedingungen gestellt hätten, andererseits das französische Volk zu fernem nutzlosen Widerstand aufhetzt. Der Zweck die-

bestehen nachstehend beinahe vollständig wieder. Es ward auf Englisch geführt, welche Sprache der Graf, wenn nicht ganz gefällig, doch mit Kraft und eigner gewissen Behaglichkeit redet. — Auf meine einleitende Bemerkung, erzählt der Korrespondent, daß wir nicht so schnell gegangen seien, als Se. Erzellenz mir bei unserer ersten Begegnung scherzend versprochen, erwiderte der Graf, nur Wenige hätten einen Begriff von der Schwierigkeit, ein Heer von 300,000 Mann fortzuschaffen. „Und merken Sie wohl,“ fügte er hinzu: „zuerst standen unsere Leute mit der Front gegen Westen, dann wandten sie sich und standen gegen Norden, dann gegen Nordosten, und nach Sedan hatten sie nicht nur 100,000 Gefangene zu überwinden, sondern noch Ketten zu machen und abemals nach Südwesten zu marschiren. Die deutschen Truppen marschiren gut. Sie haben gegenwärtig ihre 30 engl. Meilen den Tag gemacht, natürlich mit einem Anhalte darauf; aber anhaltend 10 Meilen täglich ist das Höchste, worauf man rechnen kann. Ich fragte, ob er glaube, daß die Franzosen Paris vertheidigen werden. „Wir werden es nicht angreifen,“ antwortete er. „Was wollen Sie denn?“ fragte ich weiter. „Einziges ohne es anzugehen. Wir werden es auszunutzen lassen.“ Ich äußerte, daß die Einschließung von Paris 1,200,000 Mann erforderlich machen würde, worauf erklärte, man beabsichtige nicht eine Einschließung in diesem Sinne; um, sagte er, wir werden unsere Heere in möglichst zweckmäßiger Art aufstellen und unsere Reiterei von 50,000 Mann wird für einige Tage. Sie wird beständig die nicht von unsern Truppen getrennt rein halten und nicht ein Bissen, Proviant wird nachgelangen. Warum sollten wir angreifen und muthwillig zu sein?“ Es gibt kampffähige Leute genug in Paris, welche, wenn vielleicht den zweiten Tag läßt sich werden möchten, wenn wir sie sich selbst überlassen, werden sie den dritten Tag ritten. Nahrungsmittel selbst werden, in Paris weizen, mit dem dritten Tage anfangen. Warum sollten wir nicht mit dem vierten Tag anfangen? Von diesem System sprach der Graf nicht. Als ich einwandte, daß sich ein neues Frankreich bilden könne, antwortete er: „Man Paris

durch Hunger zur Unterwerfung zwingen, antwortete er: „Kein Heer, nur Scharen bewaffneten Volkes. Wir haben ein mit einer einzigen Schwadron Dragoner, 1500 solcher Leute bei St. Amand gefangen. Es ist möglich, daß man in 3 Monaten aus dem Franzosen einen guten Soldaten macht; aber in 3 Monaten nicht 3 Monate Zeit lassen, und auf alle Fälle wird das sogenannte Heer keine Offiziere haben, die diesen Namen verdienen. Wenn sie darauf bestehen, zu sechten — wohl dann! Sie werden niedergemacht werden. Aber es ist Schade.“ Von den Friedensausichten sprach er nicht, sagte er: „Mit wem Frieden machen? Durch wen? Mit den Generalen oder mit dem Kaiser? Als ich den Kaiser sah (in der Fort), nachdem er sich als Gefangener überliefert, fragte ich ihn, ob er geneigt sey, irgend eine Friedensforderung zu stellen. Der Kaiser antwortete, er sey nicht in der Lage dazu, da er eine regelmäßige Regierung mit der Kaiserin an der Spitze in Paris zurückgelassen habe. Es ist also klar, fuhr Graf Bismarck fort: wenn Frankreich überhaupt eine Regierung besitzt, so ist es noch die Regierung der Kaiserin als Negentin, oder des Kaisers. Die Kaiserin ist von den Herren des Pflasters gezwungen worden, zu fliehen, wie der gesetzgebende Körper gezwungen wurde, seine Sitzungen zu unterbrechen. Aber die Handlung der Herren vom Pflaster war keine gesetzliche. Sie konnten keine Regierung machen. Die Frage war: Wem gebührt die Flotte nach? wenn das Reich eingestürzt ist? Vielleicht erkennt Bazaine den Kaiser noch an. Wenn dem so ist und wir liegen ihn nach Paris gehen, so würde er und sein Heer beträchtlich mehr werth sein, als die Herren vom Pflaster und die sogenannte Regierung. Wir haben ihm nichts zu sagen; das ist seine Sache.“ Darauf kamen wir auf die von Deutschland für unumgänglich gehaltenen Friedensbedingungen. Graf Bismarck befrüht diesen Wunsch nach Gebietsvergrößerung um der Erweiterung willen und erklärte es für beschwerlich, wenn Deutschland französisch sprechende Unterthanen erhalte. Aber, fuhr er fort, es ist dies das 25. Mal seit 100 Jahren, daß Frankreich unter irgend einem Vorwande Krieg mit Deutschland anfangt. Nun, da wir der schrecklichen Parole der Uebrigkeit ledig sind, sind wir mit Gottes Hilfe dahin gelangt, Frankreich niederzuschlagen. Es wäre thöricht,

eine Verführung zu erhoffen. Frankreich wird uns nie vergehen, wir es geschlagen, selbst wenn wir ihm die mildesten Bedingungen der Welt anbieten und uns entziehen, eine Kriegszustandigung zu verlangen. Es konnte auch auch Waterloo nicht vergehen und ward durch Zufälle verhindert, auch den Krieg darum zu erklären; es konnte uns Sedowa nicht vergehen, obgleich Sedowa nicht gegen Frankreich geschlagen worden, und niemals wird es Sedan vergehen. Deshalb sind es unschädlich gemacht werden. Wir müssen Straßburg haben und müssen Metz haben, selbst wenn wir in letzteren bloß Belagerung halten wollen und was sonst nöthig ist, um unsere strategische Stellung gegen die französischen Angriffe zu sichern. Wir brauchen das Gebiet nicht als Biet, aber als ein „Glacis“ zwischen uns und Frankreich. Hätte der Kaiser beim Beginn dieses Krieges Toulkraft an den Tag gelegt, so konnte Süddeutschland angreifen, ehe wir irgend etwas zu thun im Stande wären. Wir wissen bis heute nicht, warum er es nicht gethan. Er hat ein Heer von 150,000 Mann in einem Tage marschiren. Wir haben das nicht, wir sind zu arm. Aber: Frankreich kann dergleichen, wir einmal den kräftigen Anlauf verfehlt hat, würde es sich das nächste Mal besser versehen. Wäre der Angriff sofort gegen Süddeutschland gerichtet worden, so hätten wir dessen Verlust verloren, nicht weil die Süddeutschen nicht gut genug wären, sondern weil sie zernichtet worden wären. Der verstorbene König von Württemberg sagte mir eines Tages: „Ich finde stets offen gegen mich; ich will offen gegen Sie sein.“ Wenn die Franzosen über mein Volk herfallen, während ich in Ihrem Lager datend beobachte — wie sollte da meine Stimmung sein? Wenn unter den Empressungen erliegen, würde mich bitten, heimzukehren und Frieden mit dem Eroberer zu machen. Das Heud ist näher bei der Hand als der Rod und ich würde mich fügen müssen.“ Dies waren die Worte des verstorbenen Königs von Württemberg, und sie schidern die Lage, wie sie immer blieb u. muß, wenn wir uns nicht gegen einen Anmarsch Frankreichs auf dieser Seite sicher stellen. Darum müssen wir Straßburg und eine bessere Grenze haben; und wir werden eher 10 Jahre lang als auf diese notwendige Sicherheit verzichten. — Ich richtete



**Anerkennung.**  
6386.1 In meinem und meiner  
Geschwister Namen spreche ich hiermit  
den Lebensversicherungs-Gesellschaft  
The Grasham in London  
öffentlich meine Anerkennung  
aus für die pünktliche Auszahlung  
der Versicherungssumme von Fr.  
20,000, wofür sich meine Mutter,  
Frau Witwe Christ. Haglin, geb.  
Hennold, bei genannter Gesellschaft  
zu meinen Gunsten versichert hatte.  
Karlsruhe, den 22. September  
1870.  
Wilhelm Haglin, Stud.

6387.1 So eben traf ein:  
**Prof. Herm. Baumgarten.**  
Wie wir wieder ein Volk gewor-  
den sind.  
Preis 42 Kreuzer.  
**A. Vielesfeld's Hofbuchhandl.**  
in Karlsruhe.  
**Gemeinderedungs-Vor-  
schläge** 7 Bogen à 12 fr.  
Deshalb 4 Bogen à 8 fr.  
sind zu beziehen durch die  
**Macklot'sche Druckerei**  
in Karlsruhe.  
**Hofgutverpachtung.**  
6388.2.1 Nr. 1142/1166. Der herrschaft-  
liche Kameralhof „Lugen“ auf der Ge-  
markung Owingen, groß, bad. Bezirk  
am Lützelstein, bestehend in  
15 Acker, 319 Stk. Weizen, 6  
Stk. Weizen, 223  
84 „ 60 „ Weizen,  
115 Acker, 202 Stk. Weizen,  
nebst den erforderlichen Wohn- u. De-  
konomiegebäuden, wird am  
**Dienstag, den 18. Okt. d. J.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
auf diesseitiger Kanzlei auf weitere 12  
Jahre, nämlich 1871-1883, öffentlich  
verpachtet.  
Das Hofgut, zweckmäßig arrendirt u.  
mit ungen. 800 größtentheils tragbaren  
Ochsen besetzt, liegt unmittelbar  
an der Straße zwischen Pflundershof  
und Oberlingen, von letzterem Land mit  
seiner best. Fruchtmaschinen nur 2  
Stunden entfernt, so daß der Absatz der  
Produkte jederzeit ein bequemer und  
günstiger ist.  
Liebhaber werden hiezu mit dem An-  
fragen eingeladen, daß fremde Steigerer  
sich mit legalen Vermögens- und Leu-  
mündigensausweisen versehen.  
Die befristeten Pachtabingungen lie-  
gen bei und zur Einsicht auf  
Herbst, den 28. September 1870.  
Gr. Marktgr. bad. Rentamt.  
Weiser.

**Holzversteigerung.** 6388.1  
An den Do-  
minienwäldern des Forstbezirks Sulz-  
burg werden aus dem Distrikt II. Sulz-  
berg am  
**Wittwoch, Donnerstag, Frei-  
tag, den 5., 6., 7. Okt. d. J.,**  
versteigert:  
502 tannene, 14 erlene, 2 buchene, 6  
eichene Stämme; 25 tannene Klöße und  
254 tannene Stangen; 18 Acker, eigenes  
Weizenholz, 338 1/2 Acker, tannenes, 3 1/2  
Acker, eichenes, 2 1/2 Acker, erlenes, 56  
Acker, tannenes, 10 1/2 Acker, eichenes,  
19 1/2 Acker, gemischtes Weizenholz; 174  
tannene u. gemischte Wellen u. 2 Loofe  
Schlagraum.  
Es wird am 1. Tage mit der Steige-  
rung des Holzholzes begonnen, am 2.  
Tage diese beendigt und mit der Verwer-  
tung des Kastenholzes angefangen; am  
3. Tage kommt der Rest des letzteren u.  
das Weizenholz zum Verkauf.  
Die Versteigerung beginnt je Vormit-  
tags präzis 9 Uhr an Ort und Stelle.  
Sulzburg, den 25. September 1870.  
Großh. Bezirksforstl.  
Lantmann.

**Schafwaidverpachtung.**  
6370.2.1 Plantstadt. Die Winter-  
schafwaid pro 1870/71 hiesiger Gemeinde,  
welche mit 800 Schafen betrieben werden  
kann, wird Mittwoch, den 6. Oktober  
d. J., Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem  
Rathhaus öffentlich verpachtet, wozu Lieb-  
haber einladet.  
Plantstadt, den 27. September 1870.  
Bürgermeisteramt.  
Seib.  
Madis, Rathsr.

**Wein-Verkauf.**  
6239.2.2 Schwab-  
nemißlich Gannauer  
von Göttingen, A.  
Wein, 3 Gannau-  
den von der Eisen-  
bahnstation Kiesel,  
hat ungefähr 30  
Dm Wein, von den besten Lagen des  
frühesten Reifens, von den Jahrgängen  
1859-1865 und 1868 zu verkaufen,  
wozu Liebhaber freundlichst eingeladen  
werden.  
**Ca. 1000 Ztr. Hen**  
bester Qualität aus den bayerischen Ber-  
gen sind zu verkaufen. Bestenfalls be-  
ziehen sich Adressen auf O. 3394  
in der Annoncen-Expedition von An-  
dolf Mosse in München zu hinter-  
legen.  
6309.2.2  
**Schnellpresse zu verkaufen.**  
6347.2.2 Eine Klaugetz-Maschine  
— Express Nr. 2 — vor einem Jahre  
neu aus Paris bezogen, die sich als ganz  
vorzüglich bewährt hat und auf's Beste  
empfohlen werden kann, wird wegen Ge-  
schäftsveränderung verkauft von  
**Carl Bauer, Buchdrucker,**  
Südtor, Hermannstraße 15.  
**Gesucht** ein militärsprachiger gerittener  
Pferd, welches womöglich auch einspan-  
nen eingelenkt ist.  
Offerten nimmt das Kontor d. Bl. zu  
weiterer Beförderung entgegen unter Nr.  
6317.3.2

**Ausfindigung.**  
6381.2.1 Die hie. Religionslehrer-  
schaft zu Eichtersheim, wozu Kantor u.  
Schichtamt verbunden, ist durch das  
erfolgreiche Ableben des Lehrers Reich in Ver-  
setzung gekommen.  
Das Einkommen besteht in einem fixen  
Gehalt von 265 fl. und in Nebenver-  
diensten von etwa 250 fl. Qualifizierte  
Bewerber wollen ihre Meldung, mit  
Zeugnissen belegt, innerhalb 3 Wochen  
franko anher einbringen.  
Bruchsal, den 28. September 1870.  
Die Religionsange-  
L. Schickinger.

**Ausfindigung.**  
6382.2.1 Die hie. Religionslehrer-  
schaft zu Philippsburg, wozu Kantor u.  
Schichtamt verbunden, wird mit ein-  
em fixen Gehalt von 265 fl. und den  
nicht unbedeutenden daraus abfließen-  
den Nebenverdiensten zur Verwertung  
ausgefunden.  
Berechtigter Bewerber haben unter An-  
nahme ihrer Zeugnisse innerhalb 4 Wochen  
frankierte Meldung anher einzubringen.  
Bruchsal, den 28. September 1870.  
Die Religionsange-  
L. Schickinger.

**Landgut gesucht**  
zu kaufen, möglichst arrendirt mit voll-  
ständiger Inventar.  
Franco-Offerten unter der Chiffre S.  
J. 748 befördert die Annoncen-Expe-  
dition von Gassenstein & Bogler  
in Frankfurt a. M. 6386.3.2

**Verkaufsanzeige.** 6289.2.2  
Ein braunes  
Pferd, zu jedem Gebrauche tauglich, ein  
Pferd mit Weiden, zum Ein- u. Zwei-  
spannigefahren eingerichtet, und ein Paar  
Plottire-Geschirre stehen zu verkaufen im  
reinen Haus zu Schwetzingen.  
Zu verkaufen oder zu verpachten.  
6207.3.2 In einem sehr belichteten und  
vollständigen Ort des badischen Bielesenthal  
ist ein größeres  
gemischtes Waarengeschäft,  
das vor 14 Jahren gegründet wurde und  
sich einer sehr bedeutenden Frequenz er-  
freut, wegen Uebernahme eines andern  
Geschäftes zu verkaufen oder zu verpach-  
ten. Nachstehenden Falls würde der In-  
haber als Kommanditist fortbestehen. Die  
Anfragen sind an die Chiffre W. A.  
501 an die Annoncen-Expedition von  
Gassenstein & Bogler in Basel zu  
senden. (H. 3471.)

**Geschäft zu verpachten.**  
Karlsruhe. In einer Anstalt des  
Kreises Baden ist ein schon seit langen  
Jahren betriebenes Speisereis, Kurz- und  
Weinwaarengeschäft unter günstigen Be-  
dingungen zu verpachten.  
Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr.  
6337.1

**Wasserbehälter,** ein gebrauchter  
eiserner, von  
etwa 1 1/2 Fuder Gehalt, wird zu kaufen  
gesucht. Näheres im Kontor d. Bl.

**Matulatur,** eine große Partie, ist  
zu verkaufen. Näheres  
im Kontor d. Bl.

**Kleeheu,** vorzüglich gutes, ist in  
17. zu haben. 6385.2.1

**Schlagloth**  
für Kupfer, Messing und Eisen-  
schmelzen, welches leichtschmelzbar, schlag-  
haltendes deutsches  
Fabrikat (nicht etwa  
französisches), besser und billiger als  
letzteres, in verschiedenen Größen  
empfohlen.  
**J. L. Paulmann & Cie.,**  
Metallgießerei,  
Hannover.  
6315.1.2  
Großhändler angemeßenen Rabatts.  
6162.6.2 Gelegene, geföhrte Kupfer-  
röhren halten in gangbaren Dimensionen  
stets auf Lager und geben zu billigen  
Preisen ab.  
**J. L. Paulmann & Cie.,**  
Hannover,  
Kupferschmelzerei.  
6318.3.3  
**Buchhändler,** ein junger, tüch-  
tiger, wird sogleich zum Eintritt gesucht  
von der  
Macklot'schen Buchhandlung  
in Karlsruhe.

**Lehrerling gesucht.**  
6217.3.3 Ein mit den nötigen Ver-  
kenntnissen versehenen junger Mann kann  
sich als Lehrling in unser Geschäft auf-  
genommen werden.  
Macklot'sche Buchhandlung  
in Karlsruhe.  
**Steindrucker,**  
ein im Graviren und Umranden geübter,  
findet banernde Beschäftigung bei  
6365.3.2 J. Brach & Wagner,  
lit. Anstalt, Freiburg i. Br.

**Offene Geschäftsstelle.**  
6349.2.1 Für einen im Güte-Expedi-  
tionsdienst erfahrenen, mit guten Zeug-  
nissen versehenen Schiffschiffen ist eine Stelle  
mit 100 fl. Gehalt offen bei der Güte-  
Expedition Konstanz.  
**Offene Kommissstelle.**  
Karlsruhe. Für einen angehenden Kom-  
miss ist in einem hiesigen Geschäft eine  
Kommissstelle, mit kleineren Reisen ver-  
bunden, offen. Offert. Offerten befohrt das  
Kontor d. Bl. unter Nr. 6311.2.2  
**Stenograph,** ein, welcher auch in  
Buchführung und allen schriftlichen Ar-  
beiten bewandert und ausgezeichnet em-  
pfohlen ist, sucht Stelle. Offert. Offerten  
befohrt das Kontor d. Bl. unter Nr. 6306.3.2  
6266.2.2 Karlsruhe. Baldhornstraße 59  
sind auf den 1. Novbr. 2 Zimmer, auf die  
Straße gebend, ohne Möbel an einen Herrn  
zu vermieten. Nach Wunsch Bedienung  
Frühstück etc. Näheres im Laden daselbst

**Ollendorff's Methode,**  
eine Sprache in sechs Monaten vollkommen lesen, schreiben  
und sprechen zu lernen.  
Nach dieser Methode erschienen bei dem Unterzeichneten bis jetzt folgende  
Lehrbücher in vielfach erneuerten Auflagen:  
a. für Deutsche, um Französisch, Italienisch, Englisch, Hollän-  
disch, Schwedisch, Dänisch, Russisch, Polnisch, Spanisch, Por-  
tugiesisch, Arabisch und Lateinisch zu lernen.  
b. für Engländer, um Deutsch, Französisch, Italienisch und Spa-  
nisch zu lernen.  
c. für Franzosen, um Deutsch, Englisch, Italienisch und Rus-  
sisch zu lernen.  
d. für Italiener, um Deutsch, Französisch, Englisch und Spa-  
nisch zu lernen.  
e. für Russen, um Deutsch, Englisch und Französisch zu lernen.  
f. für Spanier, und g. für Holländer, um Deutsch zu lernen.  
Diese Grammatiken, mit ihren dazu gehörigen Schülern, Gespräch-  
büchern und Vorträgen, sind dauerhaft gebunden, in den renommierten Buch-  
handlungen vorräthig, durch welche auch ausführliche Prospekte und Preisver-  
zeichnisse gratis zu beziehen sind.  
6377.1  
**E. Jügel's Verlag in Frankfurt a. M.**

6375.1 Alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes  
nehmen Bestellungen auf  
**Dr. Höllenstein**  
humoristisch-satyrisches Wochenblatt mit Illustrationen.  
Jeden Samstag hier erscheinend. — Preis pro  
Quartal 30 Kr. rh. — Beginn desselben mit Nr. 14 vom 1. Oktober an.  
Zur Abnahme auf dieses trotz der kurzen Zeit seines Bestehens  
bereits einer ausgedehnten Verbreitung und täglich zunehmenden Beliebtheit  
sich erweisende Witzblatt laßt ergebenst ein  
**München. Die Expedition von Dr. Höllenstein.**

**Anschaffung von Lazareth- und Kasernengebäuden.**  
6383.3.1 Nr. 1993. In das Hauptmagazin unterfertigter Stelle sollen auf dem  
Wege öffentlicher Submission mit Kleingeld bis 1. Dezember d. J. angeschafft  
werden.  
1) Zu Lazarethgebäuden.  
5200 Ellen grauer Matrayentrich (jedoch keine sogen. schiefliche Waare)  
35' breit.  
4,600 „ grauer Jwisch, 35' breit.  
3,800 „ weiße Linwand, 32' breit.  
2) Zu Kasernengebäuden.  
41,500 Ellen Karreau Leinen, 28' breit.  
16,000 „ grauer Jwisch, 35' breit.  
12,800 „ weißer Jwisch, 32' breit.  
1,600 „ Matrayentrich, 35' breit.  
Zur Einreichung der Submission ist  
**Montag, der 10. Oktober d. J., bestimmt.**  
Die eingetommenen Angebote werden am Montag 10 Uhr eröffnet. Später  
eintommende Angebote bleiben unberücksichtigt, ebenso solche, die sich nicht auf  
die beifolgende Aufstellung beziehen. Diese Muster, so wie die Bedingungen,  
liegen hier zur Einsicht bereit.  
Die Wahl unter den Committenten, so wie die Genehmigung großh.  
Kriegs-Ministeriums bleibt vorbehalten.  
Erlingen, den 28. September 1870.  
Großh. Montirungs-Depot.

6376.1 Von dem Zivilkommissar im Elsaß, Herrn Regierungsrath  
Herrn v. Kahlwitzer, erhalte ich je oben die Benachrichtigung, daß ich autorisirt  
bin, für die seit Kurzem in Haguenau erscheinende Zeitung:  
**Amthliche Nachrichten**  
für das General-Gouvernement Elsaß  
**NOUVELLES OFFICIELLES**  
pour le gouvernement générale de l'Alsace.  
Privatanzeigen jeder Art annehmen.  
Diese einzige im Elsaß erscheinende amthliche Zeitung wird, je nach Be-  
dürfnis, mehrere Male in der Woche, zugleich in deutscher und französischer  
Sprache herausgegeben.  
Dieses Blatt enthält auch einen nichtamthlichen politischen Theil, und es  
soll demselben, sobald die Verhältnisse es gestatten, eine größere Ausdehnung  
gegeben werden.  
**Rudolf Mosse,**  
offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen,  
Frankfurt a. M. 45 Seil.

**Bekanntmachung des Viehverversicherungs-Vereins  
Untergrombach und Umgegend.**  
a. Es wurde befohrt an Schäden  
1) Johann Weindel III. in Forst die Summe von 95 fl. für seine Kuh.  
2) Christoff Seig, Schmid in Lieboldsheim, die Summe von 18 fl. für  
sein Kind.  
3) Franz Dorell in Friedrichthal die Summe von 77 fl. für seine Kuh.  
4) Daniel Summet in Lieboldsheim die Summe von 80 fl. für seine Kuh.  
5) Ernst Köch in Lieboldsheim die Summe von 80 fl. für seine Kuh.  
6) Ludwig Jakobus in Kintzenheim die Summe von 92 fl. für seine Kuh.  
7) Ludwig Lemm Jung in Kintzenheim die Summe von 87 fl. 24 kr. und  
bereits alle hierirgendigen Verhandlungen befristet.  
8) J. Kasper Mathes in Karlsrufer die Summe von 77 fl. für seine Kuh.  
b. Die Empfänger erklären hiermit von Seiten des Versicherungsver-  
eins, daß allen Anträgen genügt worden ist und bekräftigt solches durch ei-  
genhändige Unterschrift beglaubigt die Detachirte und Detachirte.  
c. Die diesjährige Generalversammlung, welche statutengemäß am 1. Ok-  
tober stattfinden soll, unterbleibt bis auf Weiteres in Folge der gegen-  
wärtigen Verhältnisse.  
Die Abhaltung derselben wird beim nächsten Rechnungsdienstag  
bekannt gemacht.  
Untergrombach, den 25. September 1870.  
6318.3.3 Die Verwaltung-Agentur.  
J. Benj. Koch.

**Dampfschiffahrt auf dem Oberrhein.**  
6241.5.4 In den nächsten Tagen wird ein regelmäßiger Dienst eröffnet  
von Ludwigshafen-Rannheim aus bis Bannau bei Straßburg. Güter und  
Personen fuhren zu den billigsten Preisen. Besondere nach Speyer, Germers-  
heim, Maxau, Lauterburg, Selz und nach allen andern zum Anlande gezeig-  
ten Orten bis Bannau bei Straßburg.  
Zur Ertheilung jeder zu wünschenden Auskunft ist der Unterzeichnete  
stets mit Vergnügen bereit.  
Ludwigshafen a. Rh., den 21. September 1870.  
**S. Lederle.**

**Mannheim-Rotterdam-London.**  
Niederländische  
Dampfschiff-  
Abtheterei.  
Tägliche Dampfboot-Fahrten, unter neutraler Flagge,  
zwischen Mannheim-Rotterdam und den Zwischenplätzen  
für  
**Personen- und Waaren-Beförderung.**  
Von Mannheim direkt nach Rotterdam: 2 1/2 Uhr Nachmittags.  
Nach London direkt: jeden Dienstag und Samstag.  
Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig  
**Die Agentur Mannheim.**  
Mannheim, den 12. August 1870. 5582.-22

**Bleichsucht, Blutstockung**  
der Frauen, so wie Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, Samenflüsse heile ich  
durch meine berühmte Methode in 6-8 Tagen sicher. 1831.  
**Dr. L. in Kuhl poste restante.**  
Druck und Verlag von C. Radlof, Waldstraße Nr. 10.

**International-Lehrinstitut.**  
6080.—2 Die Anstalt umfasst: 1) Handelsschule (deutsch, fran-  
zösisch, englisch, holländisch etc.); 2) Vorbereitungsanstalt zum Ein-  
tritt in die einjährige Militärdienst, (von 75 Kandidaten sind 60  
standen), **Portepee-Fabrik, Polytechnikum**, P.  
Pensionat mit strenger Disziplin: 10 Professoren (5 deutsche und 5  
andere) wohnen in der Anstalt. — Näheres bei der Direktion in Bruchsal  
plan franko.

**Die städtische Dampferwerk-  
schule 30  
Hörter a. d. Weser**  
beginnt ihren Winter-Cursus am 7. November d. J., während der Vorbereitungs-  
unterricht für neu eintretende Schüler bereits am 24. Oktober d. J. seinen  
lang nimmt.  
Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt sind unter Vorlegung  
Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franco einzubringen.  
Das Schulgeld beträgt, inkl. sämmtlicher Materialien, Gerüche, Be-  
pflege u. s. w., 35 Thlr.  
Möbinger, Direktor der Dampferwerk-  
schule.

**Kellerpindeln** je nach Stärke per Pfund 9—15 fr.  
**Obstmühlen** mit und ohne Steinwalzen 60—80 fl.  
**Lithographiepressen**, verbesserte amer. Konstruktion, 100  
**Cigarrenwidelpressen** für 8 und 10 Formen 40—48 fl.  
**Tabakspresen** 120 fl.  
**Walzschrotmühlen** ganz von Eisen, verbesserte sehr be-  
wehrt, Konstruktion, 175—200 fl.  
**Wurffüllmaschinen**, neueste Konstruktion, 36—48 fl.  
liefert unter Garantie.  
**Eingetragene Genossenschaft für Fabrication landw.  
Maschinen und Geräthe Durlach.**

**Epileptische Krämpfe**  
6383.2.1 Nr. 1993. In das Hauptmagazin unterfertigter Stelle sollen auf dem  
Wege öffentlicher Submission mit Kleingeld bis 1. Dezember d. J. angeschafft  
werden.  
1) Zu Lazarethgebäuden.  
5200 Ellen grauer Matrayentrich (jedoch keine sogen. schiefliche Waare)  
35' breit.  
4,600 „ grauer Jwisch, 35' breit.  
3,800 „ weiße Linwand, 32' breit.  
2) Zu Kasernengebäuden.  
41,500 Ellen Karreau Leinen, 28' breit.  
16,000 „ grauer Jwisch, 35' breit.  
12,800 „ weißer Jwisch, 32' breit.  
1,600 „ Matrayentrich, 35' breit.  
Zur Einreichung der Submission ist  
**Montag, der 10. Oktober d. J., bestimmt.**  
Die eingetommenen Angebote werden am Montag 10 Uhr eröffnet. Später  
eintommende Angebote bleiben unberücksichtigt, ebenso solche, die sich nicht auf  
die beifolgende Aufstellung beziehen. Diese Muster, so wie die Bedingungen,  
liegen hier zur Einsicht bereit.  
Die Wahl unter den Committenten, so wie die Genehmigung großh.  
Kriegs-Ministeriums bleibt vorbehalten.  
Erlingen, den 28. September 1870.  
Großh. Montirungs-Depot.

**Gasinallaturer.**  
zwei, finden sogleich bei gutem Gehalt  
dauernde Beschäftigung bei 6388.2.1  
**Karl Geidenreich,**  
Gasinallaturer in Karlsruhe.  
**Stellengesuch.** Karlsruhe. Ein aus-  
gewählter, 28 Jahre alt, in der  
jungem Mann, der 6 Jahre seitlich als  
Buchhalter in einem Engros-Geschäft ge-  
arbeitet, sucht eine entsprechende Beschäfti-  
gung.  
Anerbieten wolle man einfinden an  
das Kontor d. Bl. unter Nr. 6388.3.1

**Kolporteur,**  
welche Absatz für protestantische Ge-  
betbücher und Preisverzeichnisse ha-  
ben, auch Prospekt über ihre Soli-  
dität beizubringen vermögen, wollen  
sich umgeben an die unterzeichnete  
Expedition unter Chiffre K. L. 1.  
wenden. **Bergische Bedingun-  
gen** werden zugesichert. Ferner  
werden  
**Buchbinder,**  
welche in obigen Artikeln Absatz ha-  
ben, um schleunige Angabe ihrer  
Adressen unter Chiffre K. L. 1. ge-  
ben.  
**Sächsische Annoncen-Expedi-  
tion, Rothschloßstraße 20**  
in Stuttgart.  
Offizielle Agentur sämmtl. Zeitungen.

**Konditorgehilfe.**  
Karlsruhe. Ein in jeder Branche erfah-  
rener selbständiger Arbeiter wird gesucht.  
Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr.  
6340.3.2

**Offene Stelle.**  
6382.6.6 In einer großen Tabakfabrik  
Eindeutschlands findet ein gewandter,  
tüchtiger, der französischen Sprache voll-  
kommen mächtiger, junger Mann, welcher  
sich schon Reisen befohrt hat, als Kassen-  
führer und als Korrespondent gegen-  
über behaupten möchte.  
Näheres wollen sich mit Angabe von  
Referenzen oder Zeugnissen bei  
Schiffen franco unter Chiffre P. R.  
710 an die Herren Gassenstein & Bogler  
in Frankfurt a. M. wenden.  
**Buchmacher gesucht.**  
Karlsruhe. In ein Putz-  
geschäft erlenen Rangens wird eine  
tüchtige Arbeiterin zu sofortiger  
Einstellung gesucht. Näheres im Kontor d. Bl.  
unter Nr. 6369.3.1  
**Mädchen,** ein, welches schon weislich  
sinn, etwas Kleider machen, bügeln  
und sehr gut auf der Maschine nähen  
kann, auch Liebe zu Kindern hat, sucht  
bestehende Stelle. Franco-Offerten unter  
Chiffre P. S. Durlacherstraße Nr. 57,  
3. Stock in Karlsruhe erbeten. 6383.1  
**Wohnung zu vermieten.**  
Ein neuer hergerichteter 2. Stock (nahe  
an der Eisenbahn), bequem, mit eigener  
Küche, in Durlach zu vermieten. Be-  
trag das Kontor d. Bl. unter Nr. 6387.1  
**Gernsbach im Würththal.**  
6172.3.2 Ein neuer Laden nebst Woh-  
nung mit Einrichtung für Speiserei, in  
guter Lage nahe dem Bahnhofs, ferner  
eine Wohnung im 2. Stock: 7 Zimmer,  
Attene, Küche, Speis- und Keller sind  
zu vermieten und können gleich bezogen  
werden bei Zimmermeister Adel.  
**Waffen und Märkte.**  
Bes. in 27. Sept. Regen für Sept.  
49% für Sept.-Okt. 49%. Del für Sept.  
13 1/2% für Sept.-Okt. 13 1/2%. Spiritus  
für Sept. 16% für Okt. 17%.  
Frankfurt a. M., 27. Sept. (Off.-Börse).  
Börsennotiz. 242 1/2. 243 P. Staats-  
anleihe. 94 1/2. 94 1/2. P. Lomb.  
168 S. Span. 26 1/2. bez. Weizen für Sept.  
Hamburg, 27. Sept. Weizen für Sept.-  
Okt. 5400 Pfd. netto 147 1/2. Dr. 148 1/2. S.  
(in Zitr. 43 Weizen), für Okt.-Nov. 300